………… Ende Kopie des Textes zur Analyse.

**Sprachstilanalyse: Methodischer Leitfaden zur Analyse politischer Reden und Kommentare**

Die vorliegende Analyse erlaubt Objektivität, Nachvollziehbarkeit und Anwendbarkeit bei der Untersuchung von Reden und Kommentaren. Sie ist geeignet, komplexe rhetorische, sprachliche, ideologische und kommunikative Muster umfassend zu erfassen. Um alle relevanten Rhetorikformen abzudecken, sind Kriterien aus der Vokabular-, Syntax-, Stil- und Diskursanalyse integriert.

Jeder Analyseaspekt folgt einer einheitlichen Struktur:

Definition des Aspekts und klare Begriffsbestimmung des zu untersuchenden Merkmals.

Indikatoren für das Vorliegen des Aspekts
Konkrete sprachliche oder strukturelle Merkmale, die auf das Vorhandensein des Aspekts hindeuten.

Graduierung
Bewertung des Ausmaßes in drei Stufen:

Nicht vorhanden

Schwach vorhanden

Deutlich vorhanden

Diese Struktur gewährleistet Transparenz, Vergleichbarkeit und Wiederholbarkeit der Analyse.

**1. Methodische Leitlinien**: Schritt-für-Schritt-Anleitung zur Durchführung der Analyse

Schritt 1: **Textvorbereitung**

**Kopieren Sie die vollständige Rede oder den Kommentar im Dokument vor dem Prompt.**

**Stellen Sie sicher, dass der Text unverändert und vollständig vorliegt.**

**Schritt 2: Anwendung des Prompts
Geben Sie in die Befehlszeile der KI ein:**

**„Analysieren Sie den Text (Kommentar oder Rede) unter Berücksichtigung der angegebenen Elemente.“**

Schritt 3: Kontextuelle Einordnung

Fassen Sie den Text in max. 150 Wörtern zusammen:

Anlass

Redner\*in und Rolle

Adresse\*in

Ziel der Äußerung

Kernaussage

Schritt 4: Dominanten Sprachstil identifizieren (Abschnitt 2)

Ordnen Sie die Rede einem der folgenden Stile zu:

Reflexiv, Mobilisierend, Autoritär, Deliberativ, Technokratisch-neutral

Begründen Sie die Zuordnung anhand sprachlicher und rhetorischer Merkmale.

Geben Sie bei Mischformen den dominierenden Stil an und benennen Sie untergeordnete Stilanteile.

Schritt 5: Systematische Analyse aller Aspekte (Abschnitt 3)

Untersuchen Sie die 25 Aspekte (a–o) und ergänzen die definierten Kriterien (Items bis zur Diskursanalyse).

Nutzen Sie für jeden Punkt die einheitliche Struktur:

Definition

Indikatoren

Abschluss

Zitieren Sie konkrete Textstellen als Belege.

a) Sprachliche Bilder und Metaphern

Definition: Verwendung bildhafter, nicht wörtlicher Ausdrücke, um komplexe Inhalte anschaulich, emotional oder symbolisch darzustellen.

Indikatoren:

Metaphern (z. B. „Das Boot der Wirtschaft“)

Analogien (z. B. „Wie ein Arzt bei einer Diagnose“)

Symbolische Bilder (z. B. „Wir stehen am Abgrund“)

Natur-, Kriegs- oder Krankheitsmetaphern

Abschluss:

Nicht vorhanden: Keine bildhafte Sprache erkennbar

Schwach vorhanden: Gelegentliche Metaphern, meist üblich oder standardisiert

Deutlich vorhanden: Häufige, kreative oder emotionale Metaphern, prägnante Bilder dominieren die Rede

b) Tonfall und Stimmeinsatz

Definition:
Die emotionale und expressive Gestaltung der Sprache durch Lautstärke, Pausen, Betonung und Dynamik.

Indikatoren:

Pathetisch, sachlich, ironisch, drohend, humorvoll

Steigerung der Stimme, dramatische Pausen, emotionale Betonung

Wechsel zwischen leise und laut, ruhig und aufgebracht

Abschluss:

Nicht vorhanden: Monotone, neutrale, ausdruckslose Darstellung

Schwach vorhanden: Leichte Variationen, kaum emotionale Steigerung

Deutlich vorhanden: Marke, bewusste Stimmführung zur Erzeugung von Spannung, Empathie oder Dringlichkeit

c) Wortwahl und Konnotation

Definition:
Auswahl von Begriffen nach ihrer emotionalen, moralischen oder ideologischen Wirkung (konnotative Kraft).

Indikatoren:

Positiv konnotiert: „Chancen“, „Zukunft“, „Hoffnung“

Negativ konnotiert: „Zusammenbruch“, „Chaos“, „Bedrohung“

Neutrale oder verfremdete Begriffe: „Maßnahmen“, „Regelung“, „Prozess“

Dramatisierende oder beschwichtigende Begriffe

Abschluss:

Nicht vorhanden: Überwiegend neutrale, sachliche Begriffe

Schwach vorhanden: Legendäre emotional aufgeladene Wörter

Deutlich vorhanden: Systematische Verwendung konnotierter Begriffe zur emotionalen Lenkung

d) Umgang mit Komplexität und Systemdenken

Definition:
Behandlung komplexer gesellschaftlicher, ökonomischer oder politischer Zusammenhänge unter Berücksichtigung von Systemen, Strukturen und Interdependenzen.

Indikatoren:

Anerkennung von Mehrfachursachen

Verwendung von Begriffen wie „System“, „Struktur“, „Wechselwirkung“, „Rückkopplung“

Vermeidung von Sündenbocksuche

Hinweise auf unvorhersehbare oder kontingente Entwicklungen

Abschluss:

Nicht vorhanden: Vereinfachung, Einheitsursachen, lineare Kausalität

Schwach vorhanden: Gelegentliche Andeutung von Komplexität

Deutlich vorhanden: Ausdrückliche Thematisierung von Systemen, Widersprüchen und strukturellen Zwängen

e) Umgang mit moralischen Ambivalenzen

Definition:
Reflektierter Umgang mit ethischen Konflikten, Dilemmata und Kompromissen, einschließlich der eigenen Verstrickung.

Indikatoren:

Formulierungen wie „Ich weiß, das ist nicht einfach“, „Es gibt keine perfekte Lösung“

Thematisierung von Kompromissen, Abwägungen, unvermeidbaren Nachteilen

Selbstkritik oder Anerkennung eigener Grenzen

Abschluss:

Nicht vorhanden: Moralisches Schwarz-Weiß-Denken, keine Dilemmata

Schwach vorhanden: Kurze Erwähnung von Schwierigkeiten, ohne Tiefe

Deutlich vorhanden: Ausführliche Auseinandersetzung mit ethischen Konflikten und eigenen Verantwortlichkeiten

f) Argumentationsmuster

Definition:
Struktur und Logik der Argumentation, insbesondere im Hinblick auf Kohärenz, Begründung und Umgang mit Widersprüchen.

Indikatoren:

Lineare, kausale Argumentation

Logische Schlussketten („Wenn A, dann B“)

Auflösung oder Anerkennung von Widersprüchen

Ideologische Muster (z. B. „Entweder–oder“)

Abschluss:

Nicht vorhanden: Keine erkennbare Argumentationsstruktur, rein emotionale Appelle

Schwach vorhanden: Einfache Argumente, teilweise widersprüchlich

Deutlich vorhanden: Durchdachte, nachvollziehbare Argumentation mit Prämissen und Konklusionen

g) Rhetorische Mittel und Stilmittel

Definition:
Gezielter Einsatz sprachlicher Figuren zur Steigerung der Wirkung (z. B. Wiederholung, Parallelismus, Ironie).

Indikatoren:

Anapher (Wiederholung am Satzanfang)

Parallelismus, Antithese, Chiasmus

Rhetorische Fragen, Ironie, Hyperbel

Wiederholung von Schlagworten

Abschluss:

Nicht vorhanden: Keine auffälligen Stilmittel

Schwach vorhanden: Gelegentliche Wiederholungen oder Fragen

Deutlich vorhanden: Systematischer Einsatz mehrerer Stilmittel zur emotionalen und strukturellen Wirkung

h) Körperliche und musikalische Ausdrucksweise (bei Reden)

Definition:
Nichtverbale Kommunikation durch Gestik, Mimik, Körperhaltung und rhythmische Sprachmelodie.

Indikatoren:

Betonte Gesten (z. B. Faust, ausgestreckter Finger)

Mimik (Mitgefühl, Zorn, Entschlossenheit)

Rhythmus, Sloganhaftigkeit, musikalische Wiederholung

Sprechtempo und Pausenführung

Abschluss:

Nicht vorhanden: Starre Haltung, wenig Ausdruck

Schwach vorhanden: Leichte Gestik, moderate Dynamik

Deutlich vorhanden: Theatralische, prägnante Körpersprache, musikalische Struktur der Sprache

i) Digitale und visuelle Formate (bei digitalen Äußerungen)

Definition:
Anpassung der Sprache und des Stils an digitale Kommunikationsformen wie Social Media, Videos, Memes.

Indikatoren:

Kurze Sätze, Hashtags, Emojis

Visuelle Elemente (z. B. Grafiken, Bilder)

Plattformtypische Sprache (z. B. TikTok, Twitter)

Interaktive Formulierungen

Abschluss:

Nicht vorhanden: Keine digitalen Anpassungen

Schwach vorhanden: Einige Anzeichen digitaler Formate (z. B. Hashtag)

Deutlich vorhanden: Vollständig auf digitalen Plattformen zugeschnittene Äußerung

j) Ideologische Muster und Abgrenzungen

Definition:
Erkennbare ideologische Zuschreibungen, Narrative oder Abgrenzungen (z. B. Populismus, Nationalismus, Rechtsextremismus).

Indikatoren:

„Wir-gegen-die“-Rhetorik

Feindbilder, Elitenkritik, Homogenisierung des „Volkes“

Verwendung ideologischer Schlüsselbegriffe („System“, „Volksverräter“, „Leitkultur“)

Abschluss:

Nicht vorhanden: Kein erkennbares ideologisches Muster

Schwach vorhanden: Leichte Tendenzen, keine systematische Abgrenzung

Deutlich vorhanden: Klare ideologische Ausrichtung mit Abgrenzung und Feindbildern

k) Historische und kulturelle Bezüge

Definition:
Verweis auf historische Ereignisse, kulturelle Traditionen oder religiöse/mythische Erzählung.

Indikatoren:

Nennung historischer Figuren, Ereignisse oder Symbole

Religiöse Anspielungen („Kreuzzug“, „Sühne“)

Nutzung kultureller Topoi („Wiedergeburt“, „Schicksal“)

Abschluss:

Nicht vorhanden: Keine historischen oder kulturellen Bezüge

Schwach vorhanden: Allgemeine oder vage Anspielungen

Deutlich vorhanden: Ausdrückliche, zentrale Bezüge, die die Argumentation tragen

l) Intersektionale und feministische Perspektiven

Definition:
Thematisierung von Geschlecht, Ethnizität, Klasse und deren Überschneidungen sowie Einsatz inklusiver Sprache.

Indikatoren:

Geschlechtergerechte Sprache (z. B. „Bürger\*innen“)

Thematisierung von Gleichstellung, Care-Arbeit, Diskriminierung

Erwähnung marginalisierter Gruppen

Feministische oder intersektionale Begriffe

Abschluss:

Nicht vorhanden: Keine Thematisierung, geschlechtsunspezifische oder ausschließende Sprache

Schwach vorhanden: Gelegentliche Erwähnung, keine tiefgehende Auseinandersetzung

Deutlich vorhanden: Systematische Einbeziehung, inklusive Sprache, klare feministische oder intersektionale Positionierung

m) Emotionalisierung, Gruppenbildung und Abgrenzung

Definition:
Sprachliche Konstruktion von Zugehörigkeit („Wir“) und Abgrenzung („Die Anderen“), oft verbunden mit emotionaler Mobilisierung.

Indikatoren:

„Wir-gegen-die“-Konstruktion

Opfernarrative, Solidaritätsappelle

Feindbilder, moralische Überhöhung der eigenen Gruppe

Abschluss:

Nicht vorhanden: Keine Gruppenbildung oder Abgrenzung

Schwach vorhanden: Indirekte Andeutungen, milde Formulierungen

Deutlich vorhanden: Klare, wiederholte Abgrenzung, emotionale Mobilisierung

n) Ironie, Parodie und Selbstironie

Definition:
Einsatz ironischer, parodistischer oder selbstironischer Äußerungen zur Distanzierung, Kritik oder Entschärfung.

Indikatoren:

Ironische Wendungen (z. B. „Natürlich haben die Eliten nur unser Bestes im Sinn“)

Parodie populistischer Rhetorik

Selbstironie (z. B. „Ich weiß, ich bin kein Heiliger“)

Abschluss:

Nicht vorhanden: Keine ironischen Elemente

Schwach vorhanden: Gelegentliche, dezente Ironie

Deutlich vorhanden: Häufige, markante Ironie, Parodie oder Selbstironie als Stilmittel

o) Sprachliches Niveau und Adressatenbezug

Definition:
Angemessenheit der Sprache an das angesprochene Publikum hinsichtlich Bildungsniveaus, Alter und Kontext.

Indikatoren:

Vereinfachte, technische oder anspruchsvolle Sprache

Direkte Anrede („Sie“, „du“, „wir“)

Alters- oder milieugerechte Formulierungen (z. B. Jugendsprache, Fachjargon)

Erläuterung komplexerer Begriffe

Abschluss:

Nicht vorhanden: Keine erkennbare Zielgruppenorientierung

Schwach vorhanden: Allgemeine Sprache, geringe Anpassung

Deutlich vorhanden: Klare, konsistente Adressatenorientierung, sprachliche Anpassung erkennbar

Schritt 6: Reflexion und Bewertung

Beantworten Sie die Reflexionsfragen zu ideologischen Mustern, Wirkung, historischem Vergleich und digitaler Rezeption.

Geben Sie eine Bewertung (1–10) mit Begründung ab.

Formulieren Sie Vergleiche mit historischen Vorbildern.

Erarbeiten Sie Empfehlungen für Medienkompetenz und politische Bildung.

Schritt 7: Dokumentation mehrdeutiger oder widersprüchlicher Äußerungen

Markieren Sie mehr deutliche oder widersprüchliche Passagen.

Führen Sie wahrscheinliche Deutungen mit Grad der Wahrscheinlichkeit auf (z. B. „hoch“, „mittel“, „gering“).

Dokumentieren Sie Interpretationsbeispiele bei strittigen Stellen.

2. Quellenbasis und Textbezug

Die Analyse bezieht sich immer auf den gesamten Text.

Charakteristische Passagen sind besonders hervorzuheben und mit Seiten- oder Zeilenangaben (falls vorhanden) zu versehen.

Bei digitalen Texten: Zeitstempel oder Absatznummer angeben.

Es werden nur solche Äußerungen bewertet, die im Text explizit oder implizit enthalten sind.

3. Ergänzende Methoden zur umfassenden Analyse

Um alle relevanten Rhetorikformen abzudecken, werden folgende ergänzende Analyseverfahren integriert:

|  |  |
| --- | --- |
| Vokabularanalyse | - Lexikalische Dichte (Anzahl unterschiedlicher Wörter / Gesamtwörter) - Vielfalt (Wortreichtum) - Frequenz emotionaler, fachlicher oder konnotierter Begriffe |
| Syntaktische Analyse | - Durchschnittliche Satzlänge (in Wörtern) - Satztypen (Haupt-, Nebensätze) – Satzkomplexität (verzweigte Sätze, Nebensätze mit „weil“, „obwohl“) – Häufigkeit von Passivkonstruktionen, Nominalisierungen, Imperativen |
| Stilistische Analyse | - Ton (formell, informell, emotional) – Register (Hochsprache, Jargon, Dialekt) - Registerwechsel (z. B. von sachlich zu pathetisch) |
| Diskursanalyse | - Kontext (historisch, politisch, medial) - Ziel der Äußerung - Adressatenbezug (explizit oder implizit) |

Diese ergänzenden Faktoren werden in der Analyse tabellarisch oder in strukturierten Unterpunkten dokumentiert.

4. Standardisierte Items zur quantitativen und qualitativen Analyse

Die folgenden Artikel werden systematisch geprüft und bewertet:

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Satzlänge | Durchschnittliche Satzlänge in Wörtern | Kurz (<15), mittel (15–25), lang (>25) |
| Wortlänge | Durchschnittliche Silbenanzahl pro Wort | Einfach (<2), mittel (2–3), komplex (>3) |
| Fremdwörteranteil | Prozentualer Anteil an Lehn- und Fachbegriffen | Niedrig (<10 %), mittel (10–25 %), hoch (>25 %) |
| Präsens vs. Passiv | Verhältnis aktiv/passiv, Gegenwart/Vergangenheit | Aktiv/Präsens dominant, Passiv/Historisch dominant |
| Nominalisierungen | Häufigkeit von abstrakten Substantiven (z. B. „Durchführung“, „Erhöhung“) | Selten, gelegentlich, häufig |
| Umschreibungen | Verwendung von Euphemismen oder Ausweichformulierungen | Nein, moderat, stark |
| Jargon / Slang | Einsatz von Berufssprache, Dialekt, Anglizismus | Nicht vorhanden, schwach, deutlich |
| Direkte Anrede | Verwendung von „Sie“, „du“, „wir“ | Nicht vorhanden, schwach, deutlich |
| Imperativ | Aufforderungen, Appelle (z. B. „Machen Sie mit!“) | Nicht vorhanden, schwach, deutlich |
| Metaphern | Bildhafte Sprache, Analogien | Nicht vorhanden, schwach, deutlich |
| Rhetorische Fragen | Fragen ohne Antwortübersicht | Nicht vorhanden, schwach, deutlich |
| Dialogische Elemente | „Man könnte einwenden…“, „Vielleicht denken Sie…“ | Nicht vorhanden, schwach, deutlich |
| Kompromissformulierungen | Hinweise zur Verhandlungsbereitschaft | Nicht vorhanden, schwach, deutlich |
| Quellenbelege | Nennung von Studien, Experten, Daten | Nicht vorhanden, schwach, deutlich |
| Hashtags / Memes | Digitale Referenzen (bei Online-Texten) | Nicht vorhanden, schwach, deutlich |

5. Umgang mit mehrdeutigen oder widersprüchlichen Äußerungen

Bei mehrdeutigen Formulierungen ist anzugeben:

Mögliche Interpretationen

Grad der Wahrscheinlichkeit (hoch, mittel, gering)

Kontextuelle Hinweise (z. B. vorhergehender oder folgender Satz)

Beispiel:

„Wir werden alles tun – aber nicht alles auf einmal.“

Interpretation 1: Verzögerte Umsetzung, aber langfristiges Engagement (wahrscheinlich)

Interpretation 2: Absichtliche vage Haltung, um Verantwortung zu vermeiden (mittel)

Beleg: Kontext der offiziellen Sätze betont Dringlichkeit → Interpretation 1 wird bevorzugt.

6. Digitaler Kontext und Rezeptionsanalyse (ergänzt)

Prompt zur Rezeptionsanalyse:

„Suche nach Medienkontext und Rezeption der Rede im sozialen Netzwerk. Führe konkrete Beispiele aus Twitter, Facebook, Reddit oder TikTok an. Analysiere den Einfluss von Algorithmen, Hashtags und Memes. Gibt es eine ‚Second Layer'-Rhetorik durch Reaktionen Dritter?“

Zu untersuchende Aspekte:

Viralitätspotenzial: Emotionale Aufladung, Widersprüche, Clickbait-Charakter

Hashtag-Nutzung: Framing, Mobilisierung, Identitätsbildung

Memes als Argumentationsform: Ironie, Dekonstruktion, Verbreitung

Kommentare und Reaktionen: Ton (Zustimmung, Spott, Wut), Qualität, Diskursdynamik

Echo-Chamber-Effekte: Verstärkung in homogenen Gruppen

Crossposting: Verbreitung über mehrere Plattformen

7. Abschließende Bewertung (optional: Skala 1–10)

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Klarheit |  | Präzise Formulierungen, aber einige lange Passagen |
| Wirkung |  | Starke emotionale Mobilisierung, prägnante Slogans |
| Komplexität |  | Vereinfachte Darstellung, wenig Systemdenken |
| Ethische Verantwortung |  | Keine Hetze, aber deutliche Abgrenzung |
| Sprachliche Qualität |  | Gute Syntax, klare Struktur, effektive Rhetorik |

8. Fallstudien-Beispiele (für praktische Anwendung)

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Mobilisierend | Greta Thunberg – UN-Rede 2019 | YouTube, UN-Website |
| Autoritär | Viktor Orbán – Europa-Rede 2018 | Regierung.hu |
| Reflexiv | Olaf Scholz – Regierungserklärung zur Klimakrise | Bundestag.de |
| Deliberativ | Angela Merkel – Flüchtlingspolitik 2015 | Bundeskanzlerin.de |
| Technokratisch-neutral | Christine Lagarde – EZB-Rede zur Inflation | ECB.int |

9. Urheberrechtshinweis

Diese Analyse ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke oder mit schriftlicher Genehmigung gewerblich genutzt werden. Eine Weitergabe oder Veröffentlichung bedarf der Zustimmung des Autors.

10. Zusammenfassung:

Die Analyse ist geeignet, politische Reden und Kommentare umfassend zu analysieren.

Sie kombiniert: Sprachliche Präzision (Vokabular, Syntax), Rhetorische Tiefe (Stilmittel, Argumentation), Ideologische Sensibilität (Populismus, Rechtsextremismus, Feminismus)

Diskursive Breite (Adressatenbezug, historischer Kontext), Digitale Relevanz (Soziale Medien, Algorithmen, Memes). Durch die standardisierte Struktur, Graduierung und Belegpflicht wird die Objektivität und Nachvollziehbarkeit gewährleistet. Die ergänzenden Faktoren stellen sicher, dass auch subtile, moderne oder digitale Rhetorikformen erfasst werden.

**Hinweis zur Anwendung:**
Nutzen Sie diesen Leitfaden als Vorlage für jede Analyse. Kopieren Sie stets den Originaltext vor der Eingabeaufforderung. Arbeiten Sie schrittweise und dokumentieren Sie alle Entscheidungen nachvollziehbar.